

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

107 (9.5.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei M. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: M. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: M. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmBH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 48 Millimeter breite Millimeterzelle 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Laubend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Heftes, bei gerichtlicher Vertreibung und Konfursen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. V. III 34 1800.

Nummer 107

Mittwoch, den 9. Mai 1934

Jahrgang 71

Trauer um Buggingen

Halbmaß in ganz Deutschland — Staatsbegräbnis für die 86 Opfer — Erste Hilfe durch die Stiftung für Opfer der Arbeit — Hilfsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront angekündigt

Buggingen, 9. Mai. Die furchtbare Grubenkatastrophe, der 86 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat nicht nur in Buggingen tiefe Erschütterung hervorgerufen, sie hat so wohl

im In- wie im Auslande stärkste Trauer erweckt. Zahlreich sind die Beileidskundgebungen, die in Buggingen einlaufen und die Zeugnis von der Teilnahme geben, die ganz Deutschland mit den Opfern teilt.

In ganz Deutschland wehen die Flaggen halbmaß. Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler sandten Beileidstelegramme. Das Telegramm des Kanzlers lautete:

„Die Nachricht von dem schweren Unglück, das durch den Brand im Kalibergwerk verursacht ist und so vielen braven Bergleuten das Leben gekostet hat, hat mich tief ergriffen. Ich bitte, allen von dem Unglück betroffenen Familien meine herzlichste Teilnahme auszusprechen.“

Auch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sandten Telegramme, in denen sie die tiefe Erschütterung über das Unglück bezeugten. Erzbischof Dr. Gröber traf am Dienstag in Buggingen ein, um den betroffenen Einwohnern persönlich die Teilnahme auszusprechen. Die an Bord der „Monte Olivia“ auf Seeabfertigung begriffenen badischen 600 Arbeiterurlauber sandten ebenfalls ein Telegramm. Ihre Teilnahme bezeugten ferner die Saar- und die Eifelregierungen sandten Beileidstelegramme.

Die ersten Hilfsaktionen für die Hinterbliebenen der 86 Opfer des Unglücks haben sofort eingeleitet. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Fritz Platner, sprach auf dem Werkgelände zur Belegschaft und versicherte ihnen:

„Dass die Deutsche Arbeitsfront für die Hinterbliebenen sorgen werde.“

Gerade in der Stunde des Unglücks müsse sich die Volksgemeinschaft zeigen. Trotz der Stilllegung des Werkes werden die Lohnzahlungen weiter erfolgen. Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt, daß

die Stiftung für Opfer der Arbeit den Hinterbliebenen als erste Hilfe den Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt hat.

Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Stiftung, Oberregierungsrat Ziegler vom Propagandaministerium hat sich persönlich nach Buggingen begeben, um an Ort und Stelle den Witwen und Waisen diese vorläufige Unterstützung auszusprechen und die Frage einer weiteren Unterstützung durch die Stiftung zu prüfen. Ferner wurden bereits von der R.S.-Volkswohlfahrt 10 000 RM. zur sofortigen Auszahlung zur Verfügung gestellt. Weiter hat die R.S.-Volkswohlfahrt bereits alle Vorbereitungen in Angriff genommen, um den Müttern und Kindern nach der Beerdigung, die übrigens auf Staatskosten erfolgen wird, einen

mehrwöchigen Erholungsurlaub im Erholungsheim Nordrach zu verschaffen.

Für die nächste Zeit werden seitens der R.S.-Volkswohlfahrt zusätzliche Lebensmittel zur Verfügung gestellt und darauf hingewirkt, daß die Bezirksfürsorgeämter mit sofortiger Wirkung Auszahlungen machen.

Die private Spendenzeichnung hat inzwischen bereits eingeleitet. Die Stadt Freiburg spendete 5000 RM., die SA-Gruppe Südwest 20 000 RM., der

badische Sparkasten- und Giroverband 1000 RM., der Caritasverband 3000 RM., die Firma Freudenberg in Weinheim 3000 RM. usw. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß die Sozialversicherung bereits als Voranschuss auf das Sterbegeld den Betrag von 120 RM. je Familie überwiesen hat. Die beschleunigte Feststellung der Renten aus der Unfallknappschaftsversicherung ist eingeleitet.

Ueber die Katastrophe werden noch folgende tragische Einzelheiten bekannt: Unter den Toten befindet sich auch der Steiger Schleusner, dessen betagte Eltern erst am Samstag aus Westfalen zum Besuch des Sohnes in Buggingen eingetroffen waren, um bei ihm einige Wochen der Erholung zu verbringen. Mit Schleusner wurde übrigens nach dem Brandausbruch das Telefongespräch geführt, welches das letzte Lebenszeichen der Verunglückten war. Der Arbeiter Kamenisch aus Griesheim war 5 Jahre lang in der Nachmittagsarbeit eingestellt. Er tauchte mit einem Kameraden, der auf den Viehmarkt nach Heitersheim wollte, und fuhr zum ersten Mal mit der Frühfahrt ein, und fand dabei den Tod. Der Arbeiter Bruder aus Seefeld war drei Wochen krank und ging am Montag zum ersten Mal wieder zum Dienst, um nicht mehr zu seinen Familienangehörigen zurückzukehren. Wie stark dieses Unglück in einzelne Familien tiefen gerissen hat, kann man aus der nun veröffentlichten Totenliste ersehen. So sind aus Buggingen die zwei Gebrüder Lang und Gebrüder Braun, aus Hülshausen die Gebrüder Ackermann, aus Baumgarten die Gebrüder Messmer und Leben gekommen. Fast die ganze erste Mannschaft des Sportvereins Buggingen, die am Sonntag noch in Kandern spielte, ist ein Opfer der Katastrophe geworden, darunter der Vorsitzende Steiger Schleusner.

Jeder trage sein Scherlein bei und helfe, der großen Not zu steuern, die das furchtbare Unglück in Buggingen hervorgerufen hat! Zeigt Euch als wirkliche Glieder der Volksgemeinschaft! Spenden rasch!

Auf Veranlassung des Reichsstatthalters ist bei der Badischen Bank ein Konto „Arbeitsopfer Buggingen“ errichtet worden. Es wird gebeten, alle Beträge, die zur Unterstützung der Angehörigen der verunglückten Bergleute bestimmt sind, auf dieses Konto einzuzahlen.

Schweizer Sammlung für Buggingen

Basel, 9. Mai. Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichen einen Aufruf zu einer Sammlung zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von Buggingen. In dem Aufruf wird auf die enge Volksgemeinschaft der Schweiz mit dem benachbarten alemannischen Baden hingewiesen, die dazu zwingt, den schmerzergriffenen Mitmenschen beizustehen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Die Not ist gewaltig, das Elend erschütternd. Wir bitten deshalb unsere Leser, ihr Scherlein zur Verringerung beizutragen. Möge es eine wahre Pfingstspende werden!“

Französisches Beileid

Paris, 9. Mai. Anlässlich des Grubenunglücks in Buggingen hat der französische Minister für öffentliche Arbeiten ein Beileidstelegramm an den Reichsarbeitsminister gerichtet. Auch Präsident Doumer, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Societe Commerciale des Potasses d'Alsace, hat an das Deutsche Konsulat ein Beileidstelegramm gerichtet.

Steuern und Finanzen

Das Ziel der Regierung: Senkung der überhöhten Steuerlast, Senkung der Ausgaben, vernünftige Zins- und Kreditpolitik

Berlin, 9. Mai. Vor dem Hauptausbruch des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach am Dienstagvormittag Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über Gegenwartsfragen der Finanzpolitik. Der Minister führte dabei u. a. aus: In solcher Zeit kann sich die Finanzpolitik nicht auf reine Haushalt- und Steuerpolitik beschränken mit dem Ziele, einen Ausgleich im öffentlichen Haushalt herbeizuführen, sondern die Aufgaben gehen darüber hinaus.

Finanzpolitik muß in erster Linie aktive Wirtschafts- und Konjunkturpolitik sein.

Das bedeutet, daß die noch vorhandenen Reserven in den Dienst gestellt werden müssen, nämlich der Kredit der öffentlichen Hand.

Durch diese aktive Konjunkturpolitik werden wir die Kräfte in der Wirtschaft, die Selbsterhaltungskräfte, die sich fortwirken sollen, und schaffen dadurch Reserven in der Zukunft, aus denen wir die Vorgriffe der Zukunft zurückzahlen. Diese Konjunkturpolitik wirkt sich nach zwei Seiten aus: Als

Auftragspolitik und als Entlastungspolitik

Wenn die öffentliche Hand dazu übergegangen ist, in stär-

kem Maße Aufträge zusätzlicher Art in die Wirtschaft hineingeben, dann ist das keine künstliche Arbeitsbeschaffung, sondern die absolut natürliche und notwendige Maßnahme, die in einer solchen Zeit Platz greifen mußte, in der der normale Auftragsbestand der öffentlichen Hand durch die Schrumpfung des Haushalts verfallen mußte und auf der anderen Seite die Selbstheilung der Kräfte in der Wirtschaft von sich aus nicht alsbald den nötigen Impuls bekommen konnte. Die Vorbekämpfung der nächsten Jahre aus alledem, was auf dem Gebiete der aktiven Kredit- und Konjunkturpolitik in den letzten einundzwanzig Jahren geschehen ist, beläuft sich auf ungefähr vier Milliarden Reichsmark. Dazu treten zwei Milliarden Restbetrag im Reich, den wir seit 1928-29 mit uns schleppen.

Die Gesamtbekämpfung beträgt also sechs Milliarden, die nach dem bisherigen Plan in fünf Jahren abgedeckt werden sollen. Eine solche Politik der Vorbekämpfung hält sich durchaus im Rahmen einer möglichen und gesunden Politik.

Durch die aktive Konjunkturpolitik wird im Augenblick und mit fortschreitender Belegung das umgekehrte als bisher eintreten: Die Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge sinken und die Einnahmen steigen.

Im Jahre 1932 wurden für die Arbeitslosenfürsorge 2,7 Milliarden ausgegeben, im Jahre 1933 rund zwei Milliarden und wir rechnen 1934 mit nur rund 1,5 Milliarden Reichsmark.

Seit der Machtübernahme durch die Regierung Hitler ist eine ganze Reihe von Entlastungen auf steuerlichem Gebiete eingetreten. Wir sind aber noch nicht an eine Steuerreform herangekommen. Bei der

Steuerreform sind zwei Dinge zu unterscheiden: Die technische Reform und der materielle Inhalt. In dem Ziel einer technischen Vereinfachung, um nach Möglichkeit zu einheitlichen Steuerzuständen zu kommen, sind sich alle einig, und dieses Ziel ist nicht allzu schwer erreichbar. Es kommt aber natürlich dem einzelnen Steuerzahler im wesentlichen darauf an, was er effektiv zahlen muß. Infolgedessen ist die materielle und effektive Entlastung die Hauptsache.

Ein Steuertraher, der dazu führt, daß rund 50 v. H. des Einkommens an den Staat abgeführt werden muß, muß sich stumps fühlen. Wir müssen zu einer Lösung kommen, die uns von den überhöhten Sätzen an die wir uns in der Nachkriegszeit gewöhnten, langsam wieder zu vernünftigen Sätzen bringt.

Die zunehmende Steuerbereitschaft wird uns ein stärkeres Steueraufkommen gewährleisten, so daß auch eine wesentliche Herabsetzung im Tarif der Einkommensteuer das Gesamtaufkommen an Steuern nicht beeinträchtigen wird.

Auch eine allmähliche Herabsetzung der Hauszinssteuer muß kommen.

Der Minister stellte fest, daß die Selbstheilungskräfte in der Wirtschaft sich verstärkt haben, daß aber immer noch das

Japans Gegenmaßnahmen

Kaltblütige Aufnahme der angekündigten englischen Kontingentbeschränkungen

Tokio, 9. Mai. Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentbeschränkungen gegenüber japanischen Waren ist unerwartet gekommen, aber mit Kaltblütigkeit aufgenommen worden.

Die japanische Kritik geht dahin, daß Großbritannien sich bemähe Japan die Schuld am Nichtzustandekommen eines gemeinsamen Planes zuzuschreiben. Man glaubt, daß die praktische Durchführung der britischen Beschränkungen in tropischen Ländern sehr schwierig sein wird. Der Gesamtbetrag der japanischen Ausfuhr nach den britischen Kolonien ist zwar beträchtlich, aber man vertritt die Ansicht, daß der Ausfall nicht sehr hoch sein und durch Erweiterung der Märkte in Südamerika und der Mandchurei ausgeglichen werden wird.

Die Zeitung „Asahi Shimbun“ erklärt, Japan werde die Denkschrift Runcimanns nicht mit Gegenvorschlägen beantworten.

Wenn Großbritannien die Einfuhr der japanischen Waren einschränke, dann werde Japan aufgrund eines vor kurzem angenommenen Gesetzes Höchstzölle auf britische Waren legen.

Im allgemeinen zeigt die japanische Presse größere Interesse für die Verhandlungen mit Indien, wo die Einfuhr

aus Japan letztes Jahr einen Wert von 150 Millionen Yen erreicht hatte.

Erweiterung der Panamatal-Befestigungen

Colon (Panama), 9. Mai. Generalmajor Fiske, der Kommandant der Kanalzone, erklärte nach seiner Rückkehr aus Washington, daß voraussichtlich in naher Zukunft größere Geldmittel für die Erweiterung der Kanalbefestigungen zu erwarren seien.

Keine europäische Einmischung in den arabischen Krieg

London, 9. Mai. Mehrere Blätter berichten, daß die britische und italienische Regierung im Hinblick auf den Krieg im Fernen Osten fröhlich miteinander halten, daß aber an ein Eingreifen in den Streit nicht gedacht wird. Die vom Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen bestätigen, daß die Truppen des Königs Ibn Saud vorbildliche Manneszucht zeigen. „Daily Telegraph“ berichtet, daß die britischen Militärflugzeuge, die vorwiegend nach Dodeida geschickt worden waren, zurückgezogen worden sind.

Ertragsverhältnis der Wirtschaft unter Störungen leide. Mit einer wirklichen Selbstheilung könne nur gerechnet werden, wenn für neue Kapitalaufwendungen eine angemessene Verzinsung gewährleistet sei. Für die Belebung der Wirtschaft sei es entscheidend, neue Kredite zu einem billigen Zinssatz zu bekommen. Daraus ergebe sich

Die Notwendigkeit einer Zinspolitik hinsichtlich der alten Zinssätze, wie sie der Kanzler am 21. März als notwendig bezeichnet habe.

Die Vorbereitungen durch die Auftragspolitik und durch die Steuerpolitik ließen sich nur ertragen und nur rechtfertigen, wenn man entschlossen sei, in fünfjährigen Jahren eine abolut drakonische Sparpolitik durchzuführen. Man müsse die Ausgaben weiter zurückhalten, um die steigenden Einnahmen für die Abdeckung der Vorbereitungen zu benutzen. Erst wenn das geschehen sei, könnten auf der Ausgabenseite allmählich Härten wieder ausgeglichen werden, die in der Krise entstanden seien. Das führe zu der absoluten Notwendigkeit, auch die

Kreditpolitik

im ganzen Reich unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu bringen. Es sei eine einheitliche Kontrolle notwendig. Es könne nicht zugelassen werden, daß die öffentliche Hand ausschließlich der Organe der Sozialversicherung und der Gesellschaften des öffentlichen Rechtes in der Frage der Anlage von Geldern und der Aufnahme von Geldern eine Sonderpolitik treibe. Es müsse vielmehr eine von oben geleitete einheitliche Anlage- und Anleihepolitik im Reich getrieben werden.

Vizekanzler von Papen über:

Rückgliederung des Saargebiets

Mannheim, 9. Mai. Anlässlich seiner Anwesenheit in Mannheim äußerte sich Vizekanzler von Papen über den Zweck dieses Besuchs wie folgt:

Besprechungen wirtschaftlicher Art haben mich heute nach Mannheim geführt. Wie Sie wissen, richtet sich das Reich darauf ein,

die gesamte Produktion des Saargebietes nach der Rückgliederung zu übernehmen.

Diesem Ziel dienen auch die heutigen Unterhaltungen. So selbstverständlich unsere Vorsorge in dieser Beziehung ist, so muß ich doch immer wieder betonen, wie sehr ich es bedaure, daß die wirtschaftliche Zukunft des Saargebietes nicht auf der breiteren und viel vernünftigeren Grundlage einer gegenseitigen und loyalen deutsch-französischen Verständigung gestellt werden konnte. Wenn sich die französische Presse zum Teil sehr entrüstet über die Zweibrücker Rede des Ministers Goebbels zeigt, so darf ich feststellen,

daß der Minister dort doch nur die Konsequenzen gezogen hat aus der vollkommenen Ablehnung der französischen Regierung, auf den Vorschlag des Kanzlers einzugehen: nämlich die Abstimmung über die Zukunft des Saargebietes auf die Basis einer vorherigen deutsch-französischen wirtschaftlichen Verständigung zu stellen.

Wenn man in Frankreich die Feststellungen des Ministers Goebbels nur als eine Verschärfung der gegenseitigen Beziehungen darzustellen sucht, dann steht unzweifelhaft fest, daß die Reichsregierung seit Monaten alles getan hat, um dem unvermeidlichen Abstimmungskampf die Schärfe zu nehmen.

die sich allzu leicht wie ein neuer Nebel auf unsere grenznachbarlichen Beziehungen und die europäische Atmosphäre legen könnte.

Saarhandwerker beim Reichshandwerksführer

Berlin, 9. Mai. Reichshandwerksführer W. D. Schmidt empfing gestern in den Räumen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks etwa 20 Vertreter des Saarhandwerks, die als Abgeordnete der Handwerks- und Gewerbetammer, der Kreis- und Handwerksverbände nach Berlin gekommen waren, um sich die Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit“ und besonders die Halle des Handwerks anzusehen. Der Reichshandwerksführer erklärte ihnen eingehend die Vorgänge, Ziele und Probleme der Neubildung des reichsdeutschen Handwerks und konnte dabei die freudige Zustimmung der Saarhandwerker feststellen. Als Gruß an das Handwerk des Saargebietes überreichte er ihnen sein Bild mit besonderer Widmung.

Es wurde festgelegt, unmittelbar nach Pfingsten, vom 23. bis 25. Mai, eine Besichtigungsfahrt des saardeutschen Handwerks nach Berlin zu veranstalten, an der die Führer des Saarhandwerks bis zu den Obermeistern und Innungsvorständen, und zwar Vertreter der Meister und der Gesellen, teilnehmen werden.

„Die Mehrheit wird überwältigend sein“

Eine englische Stimme zur Saarabstimmung

London, 9. Mai. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, Norman Dillon, sende seinem Blatte einen Bericht aus Saarbrücken über die Probleme des Saargebietes, in dem daselbst Urteil gefällt wird, zu dem jeder objektive ausländische Besucher des Gebietes kommt: Bei der Abstimmung im nächsten Jahre werden die Einwohner ganz unzweifelhaft für eine Rückkehr zum Dritten Reich stimmen. Die Mehrheit wird überwältigend sein.

Sanitätskraftwagen nach dem Theresienkrankenhaus gebracht. Der Personenkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Pforzheim, 9. Mai. (Zur Nachahmung empfohlen.) Der Stadtrat hat beschlossen, die städtischen Anlagen zum Befahren mit Kinderwagen freizugeben. Dieser Befehl entspricht voll und ganz den nationalsozialistischen Bestrebungen, Familie, Mutter und Kind im Dritten Reich zu unterstützen. Bisherorts bestehen noch derart volksfremde Verbote, wie z. B. das Kinderwagenverbot in vielen öffentlichen Parks und Anlagen. Hoffentlich wird nun überall damit aufgeräumt.

Billingen, 9. Mai. (Eine Trachtenfeier.) Der bekannte „Trachtenvater“ Schriftleiter Lehner und Frau feierten hier ihre Silberhochzeit. Zahlreiche Trachtenträger, darunter Altvillingener Schappelmädchen mit ihren bunten Kronen sowie eine bayerische Trachtengruppe geleiteten das Jubelpaar in feierlichem Zuge unter den Klängen einer Trachtenkapelle zur Kirche und von dort zur Festhalle, wo Trachtenaufführungen stattfanden.

Wetterbericht

Zwischen zwei Hochdruckgebieten im Nordosten und Südwesten befindet sich über Mitteleuropa eine flache Tiefdruckrinne als Ausläufer einer isländischen Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist im großen ganzen freundliches, aber zu vereinzelt Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Himmelfahrt

Mitten im Blütenzauber des Maien feiern wir heuer das Fest der Heimkehr des Seelandes zu seinem Vater. Sein Tagwerk auf Erden war vollbracht. Von Gott kam er — zu Gott kehrte er wieder. Wo einst sein Leidensweg begann, dort auf dem Delberg, da war nun seine Himmelfahrt an dem Delberg, wo er gekämpft hatte, wo er in bitterer Todesangst Blut schwitzte, wo man ihn festsetzte und wie einen Verbrecher zum Richter schleppte — an dem gleichen Orte verkündete er den Sieg durch seine Himmelfahrt.

Christi Himmelfahrt soll uns ein Mahner sein, im Kampfe dieses Lebens auszuhalten. Grade die schweren, bitteren Erlebnisse, die uns bestimmt sind, sollen uns fähig machen, daß wir ohne Glauben an den Himmel sie nicht meistern werden. „Die Herzen empor“ — so ruft uns das Fest zu; denn auch unser Blick muß von der Erde weggelenkt und in den Himmel gerichtet sein, wenn wir der Verklärung teilhaftig werden sollen.

Die Sehnsucht der Seele nach ihrem Gott kann auch der blaueste Himmel im Maien, der sich über einer grünenden um blühenden Erd wölbt, nicht stillen. Die Heimat der Seele ist droben im Licht. Wenn alle Tore des irdischen Erdenzaubers sich für die Menschenseele einst schließen, dann tut sich ihr der Himmel auf in seiner vollen, ewigen Paradieses-Maienpracht.

Wenn wir an den Heiland glauben, der in den Himmel aufgefahren ist, dann wird er uns einst auch Helfer sein auf dem Wege in sein Himmelreich.

Diese freundliche Hoffnung, die uns aus dem lebendigen Christentum quillt, wie Licht aus der Morgenröte, gehört zum Segen des heiligen Tages der Himmelfahrt.

Caritasammlung

Noch einmal sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht, daß morgen (Christi Himmelfahrt) wie im ganzen Lande so auch an den Straßen unserer Stadt eine **Caritasammlung** stattfindet, die für die vielen Notleidenden des Caritasverbandes Verwendung finden soll. In der Tat, groß und zahlreich sind die Anliegen, die Tag für Tag an uns herantraten. Um nur eines herauszugreifen: wie manche Mutter ist unter dem Druck der wirtschaftlichen Sorgen der letzten Jahre vollständig zusammengebrochen! Wie not tate da einmal eine Erholung, damit die Mutter ihren großen Aufgaben in der Familie und vor allem in der Erziehung der Kinder wieder gerecht werden kann! Erfahren wir es nicht immer und immer wieder: Wo die Mutter gesundheitslich nicht auf der Höhe ist, leiden immer auch die Kinder, ja die ganze Familie darunter. Gehe deshalb morgen niemand an der Caritasammlung achlos und teilnahmslos vorüber! Möge sich jeder, der da morgen von der Sammelbüchse des Caritasverbandes, vor allem nach den Gottesdiensten, begrüßt wird, erinnern, daß er von seiner Mutter so vieles für das Leben empfangen! Möge er dann sich durch die Gabe, die er spendet, dankbar zeigen gegen seine Mutter! So dürfen wir hoffen, daß die morgige Sammlung, die wohl im Jahre 1934 nur ein einziges Mal, d. h. morgen, zum ersten und letztenmal in diesem Jahre, durchgeführt wird, von einem guten Erfolg begleitet sein möge, damit wir lindernd bei der großen deutschen Not helfen dürfen!

Bei der Einweihung des Badischen Armee-Museums am nächsten Sonntag vormittag nimmt auch der hiesige Militärverein teil. (Nähere durch Inserat am Freitag.)

Die Wochenmärkte werden für deutsche Waren. Die Erziehung durch den Nationalsozialismus hat unsere Bevölkerung mehr und mehr zu der Einsicht gebracht, daß wir die im eigenen Lande erzeugte Ware unterbringen müssen, wenn die notwendige zusätzliche Einfuhr sich nicht schädigend auswirken soll. Auch die Wochenmärkte, sowohl die städtischen Märkte und Markthallen als auch die Privatmärkte, werden gelegentlich der Deutschen Woche eine Werbeveranstaltung für deutsche Waren durchführen. Durch Aufschriften sollen die Hausfrauen zum Verbrauch deutscher Waren aufgegriffen werden, außerdem wird in Gemeinschaft mit der Hauptabteilung Deutsche Woche im Institut für deutsche Wirtschaftspraganda kostenfrei ein Fest abgeben werden, welches Rezepte enthält, für die deutschen Zutaten — Zutaten, die aus deutscher Scholle gewonnen werden — verwendet werden.

Reichsminister Ruff vom Reichspräsidenten vereidigt

Berlin, 9. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern den neu ernannten Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Ruff, empfangen und ihn aufgrund des Reichsministergesetzes vereidigt.

Reichsminister Dr. Fric übernimmt die Leitung des preussischen Ministeriums des Innern

Berlin, 9. Mai. Nachdem am Montagnachmittag der preussische Ministerpräsident Göring sich in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern von seinen Mitarbeitern im preussischen Innenministerium verabschiedet hatte, übernahm der neue preussische Innenminister, Reichsminister Dr. Fric, am Dienstagmittag 12 Uhr sein neues Amt.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 9. Mai. (Personenauto fährt auf Lastkraftwagen.) In vergangener Nacht fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen auf der Umgehungsstraße in Käferthal aufgestellten Lastkraftwagen, wobei der Fahrer des Personenkraftwagens und dessen fünf Jahre alter Sohn erhebliche Schnittwunden erlitten. Die Verletzten wurden mit dem

Die braune Rieselotte

Roman von Anton Schwab

70) Rüdiger von Erlau hat an diesem Tage eine lange Aussprache mit Dr. Abel, dem universellen Chemiker und Physiker, der auch als reiner Techniker so manchem Fachmann noch etwas lernen konnte.

Dr. Abel war ein kleiner unscheinbarer Mann, auf einem kurzen, gedrungenen Körper saß ein mächtiges Haupt, bei dem zwei Dinge sofort auffielen. Nein äußerlich das mächtige Haupthaar, das dem Gelehrtenkopf das Air eines Künstlers gab. Das wundervollste dieses Kopfes aber waren die Augen. Groß, leuchtend, gültig waren sie, von einer überragenden Menschlichkeit erfüllt, und dazu reif, abgeklärt, unerhört geistvoll.

Dieser wundervolle Kopf gehörte eigentlich auf einen hünenhaften Körper, aber so wirkte Dr. Abel wie ein abgedrohter Riese.

Rüdiger von Erlau schätzte den Mann ganz außerordentlich und obwohl sie sich nur wenige Male bis jetzt gesprochen hatten, so war doch zwischen beiden schon der Ton der Freundschaft.

„Lieber Doktor...!“ sagte Rüdiger von Erlau, „Sie sind der eigenartigste Mensch, der mir bisher vorgekommen ist.“

„Wie meinen Sie das, Herr von Erlau?“

„Eine schöne, wundervolle Erfindung oder Entdeckung nach der anderen verläßt Ihr Laboratorium und wandert hinaus, wirkt und schafft Werte. Und der Name Abel ist unbekannt. Alles läuft auf den Namen des Geheimrats von Rümer, der in diesen Dingen auch nicht unerfahren ist, der aber einem Dr. Abel bestimmt nicht das Wasser reichen kann.“

Dr. Abel lächelte leise vor sich hin.

„Das erscheint Ihnen seltsam? Und es ist doch belanglos. Die Erfindung an sich ist doch die Hauptsache. Es kommt darauf an, daß sie nützlich ist und Segen bringt. Von wem sie stammt, ist doch belanglos. Schauen Sie, Herr von Erlau, die Werke haben mich in den Stand gesetzt, meinem Arbeiten und Schaffen frei nachzugehen zu können. Und das ist mir genug! Sie sind kein Forscher, Herr von Erlau. Ihre Gaben liegen auf anderem Gebiete. Sie wissen darum nicht, daß die Arbeit, das Forschen und Studieren für einen Menschen wie mich alle Seligkeiten auslöst. Meine Arbeit ist es, die mich beglückt. Es gibt Menschen, die berauschen sich durch Wein oder durch Worte... oder irgendwelche Illusionen... mich berauscht meine Arbeit, und was Ehrgeiz und kleine Eitelkeit bedeutet, das weiß ich schon lange nicht mehr.“

„Man sagt aber doch, daß der Ehrgeiz als Ansporn naturnotwendig ist, um zur Leistung zu kommen.“

„Für den Durchschnitt... vielleicht! Ich weiß es nicht! Die Seligkeit des Schaffens ist aber auch ohne Ehrgeiz tausendmal mehr wert. Glauben Sie mir, es ist ganz belanglos, ob die Erfindungen unter meinem Namen oder dem des Geheimrats laufen.“

„Sie irren sich! Es ist nicht belanglos, Herr Doktor Abel!“ entgegnete Erlau ernst. „Sie haben sich nicht überlegt, daß Sie durch Ihren Verzicht Herrn von Rümer-Goulden zu einem mehr als gelinden Größenwahn verführt haben. Erzellenz hat langsam selber geglaubt, daß er ein Genie, ein bedeutender Mensch ist.“

„Ist er denn das nicht? Er hat doch den Konzern...!“

„Herr den Rand des Abgrunds gebracht, Herr Dr. Abel“, warf Erlau hart ein.

Im nächsten Augenblick bedauerte er, daß er sich so hatte geben lassen, denn Dr. Abels Gesicht war vor Entsetzen verzerrt.

„An den... Rand des Abgrunds? Steht... es schlimm mit dem Konzern?“

„Ja, es steht schlimm, Dr. Abel. Der Konzern ist so

überschuldet, daß er von Rechts wegen Konkurs anmelden mußte. Aber wir heißen uns durch. Und wer hilft uns da? Sie, Dr. Abel... oder besser gesagt die enormen Werte, die Sie durch Ihre Arbeit dem Konzern zur Verfügung gestellt haben. Die mobilisierte Sie. Das ist bisher in primitivster, nachlässigster Weise geschehen.“

Lange sprach er sich mit Dr. Abel aus, der ihm mit dem größten Interesse und voll Bemerkung zuhörte.

„So, lieber Doktor, jetzt wollen Sie Bescheid. Und ich weiß, daß ich auf Sie als Bundesgenossen zählen kann.“

Dr. Abel tat einen tiefen Atemzug und nickte.

„Das können Sie, Herr von Erlau!“

„Und Ihre Erfindungen gehen von jetzt ab unter Ihrem Namen!“

„Wenn Sie es wünschen?“

„Ich bitte darum! Und ich bitte Sie jetzt... geben Sie mir neue Trümpfe in die Hände, Herr Dr. Abel. Ich versichere Ihnen, daß Sie nicht weiter so jämmerlich abgepeißt werden wie bisher. Sie sollen einen Anteil am Gewinn haben.“

„Ich habe einen neuen Trümpf!“

„Wirklich, Doktor?“

„Ja! Etwas, das mich schon jahrelang beschäftigt. Es ist Ihnen vielleicht nicht bekannt, Herr von Erlau, daß ich ein begeisterter Radfahrer bin.“

„Das weiß ich nicht.“

„Ich könnte mir gern ein Auto leisten, aber ich ziehe aus Gesundheitsrücksichten das einfache Fahrrad vor. Selbst in der Sommerfrische habe ich mich von meinem Stahlroß nicht getrennt. Als ich einmal in den Bergen war, da wunderte ich mich, daß die Bevölkerung, die in der eine Stunde entfernten Kleinstadt in der Fabrik arbeitete, diese Stunde regelmäßig lief. Grund: nach der Arbeitsstätte lief das Rad bergab wie geölt, aber rückwärts mußte man es die Berge schieben. Nun gibt es ja Räder mit mehrfacher Uebertragung, aber die sind nicht das richtige. Es fehlte der leichte Fahrradmotor. Es fehlte der Motor, den man als Unterstützung zum Berge fahren brauchte.“

Die Generalversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz

In dem festlich geschmückten Saale hielt am gestrigen Dienstag nachmittags der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz seine 45. Generalversammlung ab, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Was der Verein unter der Führung von Frau Marga Schneider bei kräftiger Unterstützung der übrigen Vorstandsmitglieder im verfloßenen Jahre geleistet hat, raagt weit über den Rahmen eines Frauenvereins hinaus. In vorbildlicher Weise und im Sinne unseres nie ermüdenden Reichsanwalters leuete der Verein allenthalben der Not und dem Elend, wo diese Geiseln anzutreffen waren. Mit berechtigter Genugtuung konnte daher die Frauenvereinsführerin mit einem Tätigkeitsbericht an die Öffentlichkeit treten, der wert ist, allen Kreisen und Schichten unserer Stadtbevölkerung südenlos übermitteln zu werden. Nach dem Stenogramm lautet er wie folgt:

Sehr verehrte Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Ich eröffne hiermit die 45. Generalversammlung. Wir haben wieder ein Jahr großer Sorge, vieler Arbeit und eines schönen Erfolges hinter uns.

In diesem ersten Arbeitsjahr des dritten Reiches heißt es schon etwas, wenn man einleitend bereits überhaupt von Erfolgen reden kann.

Sind doch außerhalb unserer Vereinigung auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet Höchstleistungen vollbracht worden, die die ganze Welt aufhorchen ließen. Freudig bewegt kann ich auch dieses Mal wieder feststellen, daß unsere Arbeit, die wir in kleinerem Kreise geleistet haben, sich nicht nur sehen lassen darf innerhalb des großen Ringens mit den sozialen Nöten, sondern daß wir durch Mühe und Arbeit innerhalb dieses Jahres zu einem Ergebnis gekommen sind, das uns, die wir mitarbeiteten, im Bund mit denen, die wir betreuten, zu wahrer Volksgemeinschaft geführt hat und damit zu lebendigem und wahren Nationalsozialismus.

In diesem Sinne heiße ich nun alle auf das herzlichste willkommen und begrüße Sie freundlichst.

Ich berichte nun die Einzelheiten:

Wie in vergangenen Jahren, nahmen wir auch an den Eisungen der städtischen Fürsorge teil, wo über die Bedürftigkeit der einzelnen Fälle entschieden wird.

In der Mutterberatungsstunde sind wir der Fürsorgerin Fräulein Stahl jeden Donnerstag behilflich. Frau Frau war mit großem Fleiß und reger Anteilnahme bei den Beratungen.

Der Besuch unserer Frauenarbeitschule hat sich im letzten halben Jahre bedeutend gehoben, man merkt doch, daß der Wunsch unseres Führers, das deutsche Mädchen in dem ihr am nächsten liegenden Beruf der Hausfrau und Mutter sich auszubilden, ernst genommen wird. In unserer Nähchule können die Teilnehmerinnen sich alle Kenntnisse im Weihenähen, Plücken, Kleidermachen und Sticken erwerben. Die Leiterin unserer Frauenarbeitschule ist Meisterin in diesen Fächern und hat das Vorrecht, die Mädchen zu selbständigen Schneiderinnen auszubilden. Die Unterrichtsstunden sind auf vormittags und nachmittags festgelegt und jede der Schülerin hat Gelegenheit, die Schule auch halbtägig zu besuchen. Teilnehmerinnen, bei denen Bedürftigkeit vorliegt und die sich durch besonderen Eifer auszeichnen, wird das Kursgeld erlassen. Wir hoffen, daß auch künftighin ausgiebig Gebrauch davon gemacht wird.

Anschließend an die Ausbildung im Nähen möchte ich zum Kochen übergehen.

Auch im vergangenen Berichtsjahr haben wir mehrere **Back-, Koch- und Einmachkurse** gegeben, doch sollten gerade diese Kurse besser besucht sein. Die Teilnahme dafür ist vorhanden, doch scheitert es meist am Kostenpunkt, bekanntlich kostet Kochen Geld und vor allem verköstigen wir unsere Schülerinnen, um sie auch richtig auszubilden, und ihnen die Freude an der Gabe ihrer Kochkunst beizubringen. Unsere Leiterin Fräulein Gradowicz unterrichtete die Schülerinnen in der einfachen und feinen Küche, sie hat jahrelange Praxis und eine vorzügliche Ausbildung. Die Rückführung der Frau in die Hauswirtschaft ist eine nationalpolitische Aufgabe von außerordentlicher Bedeutung. Ich bitte deshalb dringend alle in Frage kommenden Mütter und Mädchen auf hauswirtschaftliche Ausbildung allergrößten Wert zu legen, denn der Grundstock des Staates ist die deutsche Familie mit gutgefügtem Hausstand und viel hängt es insbesondere ab von der Fähigkeit der Frau, die Küche gut und sparsam zu führen.

Der Hoffkrenztag im Juni des vergangenen Jahres zeigt auch hier die große Verbundenheit unseres Volkes. Für die freundliche Durchführung der Sammlung sprechen wir den Sanitätsmannschaften, unseren Helferinnen und Samariterinnen, sowie den freiwilligen Helfern herzlichsten Dank aus.

Im November fanden wir auf unsere Kosten dreizehn Mütter zur Ausspannung in das Erholungsheim vom Roten Kreuz nach Marzell. Fünf Tage waren natürlich nicht lang, aber gerade die kurze Ausspannung in würdiger Atmosphäre bei vorzüglicher Verpflegung und losgelöst von den Alltags Sorgen war den Frauen sehr nützlich. Auch einige Vorträge über Erziehungsfragen fanden dabei begeisterte Aufnahme. Als ich die Frauen nach ihrer Rückkehr hier am Bahnhof verabschiedete, war in jedem Gesicht die Freude der schön verlebten Tage ausgeprägt und man merkte, daß sie ihre Hausfrauenpflichten wieder gerne aufnehmen. Außerdem ermächtigen wir durch Übernahme eines Teils der Kosten den sechs wöchentlichen Kurzaufenthalt einer erholungsbedürftigen Mutter.

Für die Brandgeschädigten von Deichelbrunn gingen uns von verschiedenen Seiten Spenden an neuer Wäsche, Kleidungsstücken und aräheren Geldbeträgen zu, die wir an den Frauenverein vom Roten Kreuz in Deichelbrunn weiterleiteten. Es wurde dafür von Deichelbrunn herzlich gedankt.

Unsere Haupttätigkeit in diesem Winter war die **Mithilfe am großen Winterhilfswerk**. Mit großer Begeisterung haben gerade wir diese Zusammenarbeit aller Wohlfahrtsverbände begrüßt, nachdem dies schon jahrelang von unserer Organisation angestrebt wurde. Wir haben zusammen mit dem Frauenverein Anauka und der inneren Mission Berge von gesammelten Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhe verlesen, ausgebeutert und für die Ausgabe hergerichtet. Wir hatten insgesamt 450 Mäntel, Anzüge und Kleider und ganze Schäfte voll Wäsche, alles bestens geordnet und bereitgestellt. Es wurde desinfiziert und teilweise gereinigt. Die damit beschäftigten Frauen und Mädchen verdienen besonderen Dank, denn nur die, welche mitgeholfen haben, wissen, wieviel Arbeit und Schmutz es dabei gab und wieviel Mühe erforderlich war. Bis alles seinen Empfänger hatte. Die Ausgabe erfolgte nur mit Genehmigung des Winterhilfswerkes in Anwesenheit der Vertreterinnen der verschiedenen Verbände.

Mitte Oktober haben wir eine Nähstube eingerichtet, auch hier arbeiteten wir in bester Harmonie mit dem Caritas und der inneren Mission zusammen.

Das Zuschneiden und die Ueberwachung lag in Händen des von uns angestellten Fräulein Koeser, welche mit Fleiß und Geschick ihre Aufgabe löste. An unseren Nähnachmittagen jeweils Dienstaag und Donnerstaag beteiligten sich oft 40 Frauen und Mädchen. Es war wirklich eine Freude, zu sehen, mit welcher Begeisterung hier gearbeitet wurde. Unser Grundlag war, nur gut gefertigte Wäsche herauszugeben, denn für diejenigen, welche diese Wäsche bekamen, war es doppelt wertvoll, ein gutgearbeitetes Stück zu erhalten.

Folgende Zahlen geben Ihnen ein Bild, was in gemeinsamer Arbeit geleistet wurde: 460 Bettlacher, 170 Kopfkissen, 52 Bettbezüge, 70 Wolldecken wurden umgehakt, 95 Paar Strümpfe und Socken, 84 Frauenhemden, 142 Mädchenhemden, 25 Nachtsachen, 15 Nachthemden, 35 Mädchenunterröcke, 12 Kubenshirts, 225 Herrenhemden, 40 Kubenshemden, 10 Kinderkleidchen, Kleinkinderwäsche, 145 Windeln, 18 Einschlagdecken, 18 Erstlingskleidchen, 12 Strampelböden, Leibchen etc.

Da wir hier am Plake eine geeignete Küche hatten, wurde uns von dem Landesführer des Winterhilfswerks die **Volksspeisung** übertragen. Ursprünglich meldeten sich nur 8 Teilnehmer und wir brauchten viel Ueberredung, um damit beginnen zu dürfen. Schon nach wenig Tagen nahmen täglich 60 Personen an dieser Speisung teil. Wir gaben ein kräftiges Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse, Fleisch und Kartoffeln. Zwei Mal in der Woche gab es Wehlippen oder Fisch. Ein Beweis für die Güte des Essens war neben der großen Teilnehmerzahl der Erfolg, die Leute wurden rundlich und hatten statliche Gewichtszunahme zu verzeichnen.

Es konnte sich jedes nach Herzenslust sattessen. Der Besuch setzte sich größtenteils aus alleinlebenden jungen und älteren Personen zusammen. Der Preis pro Mahlzeit betrug für die Teilnehmer 15 Pf. Außerdem bekamen wir vom Winterhilfswerk einen Zuschuß von weiteren 15 Pf. Der Selbstbetrag wurde von unserem Verein gedeckt. Außerdem erhielten wir von einem privaten Gönner unseres Vereines etwa 50 Zentner Kohlen als Spenden. Es sei hier hervorgehoben, daß wir diese unsere Aufgabe ohne die selbstlose Hingabe der Frauen und Mädchen, welche täglich das Essen ausgaben und sonst befristlich waren, hätten nicht bewältigen können. Für diese Mitarbeit und Hilfe sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Insgesamt haben wir 521 Mittagessen ausgegeben, was am besten für die geleistete Arbeit spricht.

Als schönste und größte Winternothilfe hat man in den früheren Jahren unsere Kinderpeisung gelobt. Leider sollte im vergangenen Winter trotz aller Bemühungen diese geradezu an uns gebundene Kinderpeisung unterbleiben, weil im Winterhilfswerk hierfür Mittel nicht zur Verfügung standen. Die Durchführung dieser segensreichen Einrichtung wurde uns aber doch ermöglicht, indem von einigen hiesigen Familien anstelle der Winterhilfsgabe einige tausend Mittagessen für Kinder besorgt wurden. Die Auswahl der Kinder wurde dem Winterhilfswerk überlassen. Außerdem wurde diese Speisung von einigen andern Gönnern und von der NS-Volkswohlfahrt unterstützt. Auf diese Weise war es möglich, in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 1. Mai 1934 insgesamt 4284 Mittagessen an Kinder zu verabfolgen. Die Kinderpeisung war dieses Jahr besonders wichtig, da sie nach der Diphtherie und Masernerpidemie vielen davon betroffenen Kindern wieder auf die Beine helfen sollte.

Während die Schulen geschlossen waren, durften wir die Speisung weiterführen. Wir haben uns besonders in dieser Sache bemüht, weil wir ganz im Sinne unseres Führers der Ueberzeugung sind, daß in der Gesundheit der Jugend des Volkes Zukunft liegt und später nicht gut zu machen ist, was hier versäumt wurde.

Vom 14. Februar bis 27. März gaben wir im Auftrag des Arbeitsamtes einen 6-wöchentlichen Berufsausbildungskurs für stilklose Mädchen, der von rund 25 Teilnehmerinnen besucht war. Am Vormittag wurden die Mädchen mit Nähen, auch Stricken und Plücken beschäftigt, vier Tage wöchentlich wurde für das Winterhilfswerk gearbeitet, während die Teilnehmerinnen in der übrigen Zeit für sich selbst Kleider und Wäsche anfertigten oder ausbessern durften. Während der ganzen Zeit gaben wir ein gut zubereitetes Mittagessen, welchem von den Mädchen tüchtig ausgesprochen wurde. Der Zweck des Kurses, den Mädchen Gelegenheit zu geben, sich unentgeltlich im Nähen weiterzubilden und diese in den sechs Wochen geeignet zu betreten, wurde voll erreicht. Die während des Kurses vom Bund deutscher Mädchen nachmittags durchgeführten Betreuungsstunden bestehend in politischer Schulung, Singen, Turnen und Balletarbeit wurden freudig begrüßt.

Befanlich ist die Hauptaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes die Hilfe bei Unglücksfällen, im Kriegsfall bei Aufruhr, Seuchen, Explosionen, Feuersbrunst und sonstigen großen Unfällen. Möge unser deutsches Volk davor verschont bleiben. Ich erinnere an die großen Leistungen des Roten Kreuzes im Weltkrieg. Wieviel namenloses Elend wurde durch die Pflege von Verwundeten im Felde und in der Heimat, durch Besuch der Gefangenen im Feindesland gemildert.

Es ist unsere Pflicht, auch für derartige Fälle für die Zukunft gerüstet zu sein. Wir müssen deshalb darauf sehen, daß jederzeit genügend und gut ausgebildete Kräfte hier zur Verfügung stehen. Aus diesem Wirkungskreis ergibt sich eine unserer hauptsächlichen Aufgaben, nämlich die **Ausbildung im Krankenpflegen**. Zur Ausbildung von Samariterinnen und als Wiederholungskurs für Helferinnen geben wir unter der Leitung von Herrn Dr. Héroucourt seit 15. Januar bis Mitte Mai einen Ausbildungskurs. Dem Kolonnenarzt, Herrn Dr. Héroucourt, gebührt für seine viele aufopfernde und uneigennütige Tätigkeit ganz besonderer Dank. Wie wichtig diese Ausbildung im Krankenpflegen heute erachtet wird, beweist wohl am besten, daß jetzt auch der Bund deutscher Mädel uns zur Teilnahme in diesen Kursen zuwiegen wurde.

Ich bitte die Frauen und Mädchen noch vielmehr wie bisher unsere zukünftigen Kurse für erste Hilfe zu besuchen. Ist es doch die edelste und dankbarste Aufgabe der Frau, im aufopfernder Liebe an unsern Brüdern und Schwestern das Werk der Barmherzigkeit auszuüben.

Es war meine Pflicht, über unsere Tätigkeit im vergangenen Jahre Bericht zu erstatten, eigentlich müßte ich noch viele erwähnen, die mir im Stillen und Verborgenen geholfen haben, aber beim Geben soll die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. Genau so verlangt es die Art unserer Hilfsstätigkeit, daß wir darüber nicht viel Worte machen oder gar unser Tun und Helfen an die große Glocke hängen.

Ich danke allen denen, welche uns durch ihren Beitrag und mit Spenden unterstützten.

Vor allen Dingen danke ich aber den Frauen und Mädchen, welche an unserem Liebeswerk mitarbeiteten, denn diese opferten sich in der Arbeit für das wahrhaft deutsche Werk wahrer Nächstenliebe; denn unser großer Führer sagt,

wer sein Volk liebt, beweist dies einzig und allein durch die Opfer, die er für dieses bringt.

So wollen wir unserem Führer und dem ganzen deutschen Volke geloben, treu, fleißig und unentwegt weiterzuarbeiten am großen Aufbauwerk. Unser Gelübnis aber lassen wir zusammen in dem deutschen Segensruf:

Unser Führer Adolf Hitler und dem ganzen Vaterland „Sieg Heil!“

Diesem begeistert aufgenommenen Segensruf folgte die 1. Strophe des Deutschlandliedes und zu Ehren der braven SA die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Im unmittelbaren Anschluß an den Tätigkeitsbericht erfolgte die **Auszeichnung** an 7 Hausangehörige und die **Mitglieder**. Den musikalischen Teil übernahm zu Beginn der Generalversammlung Herr Henz, während Frau Studienrat Decker und Herr Adolf Hoag, den nach Abwicklung der Vereinsgeschäfte in selbstloser Weise übernommen hatten. Allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Desgleichen auch Frau Dr. Kiesel Ott aus Karlsruhe, die mit Vorführung der bedeutendsten historischen Gestalten die Frauenvereine als Wegbahnerinnen christlicher Nächstenliebe verfinnbildete.

Der 1. Beirat des Frauenvereins, Stadtpfarrer Huh, gedachte zum Schluß dankend der aufopfernden Tätigkeit der Führerin, Frau Marga Schneider, des Vereinsleiters und der übrigen Vorstandsdamen für die geleistete Mitarbeit.

Ein Verein aber, der in selbstloser Weise nur für seine Nächsten lebt, ist wert, durch Beitrittserklärungen gefördert zu werden.

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:
Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällt die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1935 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 9. Mai, bis Samstag, d. 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (Meldungen und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Mit der Pistole gegen den Bruder.
Vor dem Schöffengericht Karlsruhe stand der 32 Jahre alte Seifenleder Emil S. aus Ettlingen, welcher wegen Nötigung und Nichtanmeldung von Waffen angeklagt war. Er hatte am 28. März d. J. von seinem Bruder Karl S. eine Wohnung in Ettlingen aus einer Munitionskammer abgeben, um diesen zum Verlassen seines Gartens zu veranlassen — was ihm auch gelungen ist. Offiziell hatte er die Wohnung nur durch die Hofe des Bedienten, ohne diesen zu verletzen. Weiter wird ihm zur Last gelegt, vom November 1933 bis zu jenem Tage im Besitze einer Pistole, von sechs Schußmunition und einer Stahlrute gewesen zu sein, ohne diese Waffen polizeilich angemeldet zu haben. Das Schöffengericht verurteilte den seit 29. März in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten wegen Nötigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und wegen sabrälliger Nichtanmeldung von Waffen zu 25 RM. Geldstrafe. Die Geldstrafe, sowie fünf Wochen der Freiheitsstrafe gelten durch die Unteruchungshaft als abgebuht. Ferner wurde auf Einziehung der nichtangemeldeten Waffen erkannt.

Handels-Nachrichten

Mannheimer Maimarkt 1934

Guter Besuch. — Erstklassiges Tiermaterial.

Mannheim, 9. Mai. Der am Sonntag begonnene Mannheimer Maimarkt im Schlacht- und Viehhof fand am gestrigen Dienstag mit einem Hauptmarkt für Pferde und -Schlachttiere seinen Abschluß. Der große Markt für Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, sowie für Mastvieh war verbunden mit einer Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe, sowie einer Ausstellung und einem Markt für Kaninchen, Geflügel und Gelpelztiere. Die Besichtigung war gegenüber dem Vorjahre bedeutend größer und zwar konnten zur Prämierung 73 Rinder, 71 Ochsen, 56 Färsen, 57 Kälber, 10 Doppelender, 13 Schafe und etwa 160 Schweine, ferner 400 Pferde, alles erstklassiges Tiermaterial, vorgeführt werden. Das Verkaufs- und Tauschgeschäft, das schon am Montag einsetzte, erreichte gestern seinen Höhepunkt und die Preise hielten sich beim Mastvieh auf der vorjährigen Basis, während bei den Pferden gewaltige Abfälle zu verzeichnen waren. Auch der Gerätemarkt und Kleintiermarkt hatte besonders am hiesigen Schlußtag flottes Geschäft zu verzeichnen und man kann von einem befriedigenden Ergebnis des diesjährigen Maimarktes für alle Teile sprechen.

Mannheimer Schlachttiermarkt. Auftrieb: 209 Ochsen, 197 Bullen, 379 Kühe, 279 Färsen, 1080 Kälber, 20 Schafe, 2028 Schweine und 3 Ziegen. Preise: Ochsen: 39—36, 25—28, 29—32, Kühe: 27—29, 24—27, 19—23, 14—18, Bullen: 31—33, 28—30, 26—28, Färsen: 34—36, 30—33, 28—30, Kälber Sonderklasse 68—80; andere 49—54, 43—48, 37—41, 31—36, Schafe nicht notiert. Schweine: —, 41—44, 40—43, 40—42. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt, Kälber mittel, geräumt, Schweine langsam geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt. Auftrieb: 269 Arbeitspferde, 100 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 500—1200 pro Stück, Schlachtpferde 30—130 pro Etüd. Marktverlauf: Arbeitspferde mittel, Schlachtpferde ruhig.

Spargelmärkte vom 8. Mai 1934

Schwefingen: Zufuhren: 28 bis 30 Zentner. Preis: 1. Sorte 30—40, häufigster 30, 2. Sorte 20—25, häufigster 20, 3. Sorte 15, Marktverlauf lebhaft.

Knielingen: Preise: 1. Sorte 45, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15—20, Marktverlauf lebhaft.

Rheinwasserstand

| | 7. Mai | 8. Mai |
|---------|--------|--------|
| Freisch | 114 | 114 |
| Kehl | 290 | 223 |
| Mazau | 371 | 373 |



Bezirkssparkasse Ettlingen

Fernsprecher 65 Postscheckkonto 3175 Karlsruhe

Mit Zweigstelle in Langensteinbach

Oeffentl. Spar- und Kreditanstalt

Spareinlagen · Giro- und Scheckverkehr · Reisekreditbriefe

Die Beerdigung von

Frau Anna Stetter

findet heute nachmittag 2.30 Uhr (nicht 3.30 Uhr) statt.

Bestecke

versilbert und echt Silber
Versilberte Metallwaren
Echt-silberne Tafel- und Zier-Geräte
Silber-Porzellan
kaufen Sie billigst bei

Karl

Osswald

Vordersteig 18

Tel. 60

N.S.-Volkswohlfahrt

Am Freitag, den 11. Mai 1934, nachm. von 2-6 Uhr, im Offizierskafino (Vindsharren), findet eine Lebensmittelaustrage anlässlich der Aktion „Mutter und Kind“ statt. Die Zuteilungsscheine werden den Empfangsberechtigten zugestellt.

Ettlingen, den 9. Mai 1934.

Kreisamtsleiter:
gez. Uß.

N.S.-Volkswohlfahrt

Wegen Verlegung der Büroräume

ist am Samstag, den 12. Mai 1934, kein Geschäftsverkehr. Am Montag, den 14. Mai 1934, befinden sich die Geschäftsräume im ehem. Offizierskafino (Vindsharren).

Sprechstunden: Für den Kreis Ettlingen nachm. von 2-6 Uhr; für die Ortsgruppe Ettlingen vorm. von 9-12 Uhr und nachm. von 3-6 Uhr.

Kreisamtsleiter:
gez. Uß.

Müllabfuhr

Wegen des Feiertages am Donnerstag, den 10. Mai 1934 (Christi Himmelfahrt), erfolgt die Abholung des Hausmülls im Bezirk I — Donnerstagsabholung — am Montag, den 14. Mai 1934.

Ettlingen, den 8. Mai 1934.
Stadtbarant.

Große Freude

machen Sie mit einem Geschenk

in Briefbogen für Schreibmaschine und Handschrift, Korrespondenz-Karten, Postkarten u. Briefhüllen mit Aufdruck. Die Geschenke, für den Bedarf eines gebildeten Menschen sollten darum die größte Beachtung finden.

Besichtigen Sie bitte unsere Muster.

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelischer Gottesdienst.

Himmelfahrtsfest.

Kollekte: Notopfer für die Basler Mission.
9.30 Hauptgottesdienst, Text: Joh. 17, 26.
8.00 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Kenapostolische Gemeinde

Ettlingen, Gildstraße 9.

Vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Jetzt unsere

1933er Weine

Frankweiler Inhalt 1/2 Liter 90 Pf., 1/4 Liter 70 Pf.
Diedesfelder 1/2 Liter 1.- Pf., 1/4 Liter 75 Pf.
Bodenheimer rot 1/2 Liter 85 Pf., 1/4 Liter 65 Pf.
Aisenstaler Riesling 1/2 Liter 1.- M., 1/4 Liter 75 Pf.
Neuweiler Riesling 1/2 Liter 1.15 Pf.
Oberingelheimer rot 1/2 Liter 1.- M., 1/4 Liter 75 Pf.

Alle Preise ohne Glas — Flaschenfand 1/4 Ltr. 5 Pf., 1 Ltr. 10 Pf.

„PFANNKUCH“ Kaffee

stets frisch gebrannt und vollaromatisch

Peri-Kaffee 1/4 Pfund-Paket 65 Pf.
Konsum 1/4 Pfd.-Pkt. 60 Pf. | **Frauenlob** 1/4 Pfd.-P. 85 Pf.
Haushalt 1/4 Pfd.-Pkt. 75 Pf. | **B.-Badener** 1/4 Pfd.-P. 95 Pf.

und 3% Rabatt

PFANNKUCH

Bohnenstecken

und Tomatenpfähle
hat zu verkaufen
Adolf Großmann
Kronenstr. 11, 2. Stf.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Bad und Zubehör wegen Wegzug zu vermieten.
Näheres im Kurier.



Der Arzt sagt: **Sommer-sprossen** sind Anhäufungen von Farbstoff tief unter der Oberhaut. Um sie zu beseitigen, braucht man eine Creme, die tief in die Haut eindringt. Ein solches Mittel ist

Frucht's Schwänenweiß

Es hilft immer, auch in hartnäckigen und veralteten Fällen. Tube 1.60, Dose 3.15
Schönheitswasser Aphrodite macht die Haut zart und rein

Stadt-Apothek, E. H. Tummer.
Badenia-Drogerie, R. Chemnitz.

Billig und gut!

Geschenke zum Muttertag!

Kaffee, beliebte Sorten, Pfd. Mk. 2.80 - 1.80
Erfrischungswaffeln Pfd. Mk. -.80
Sommerbonbons " " -.80
Puddingpulver " " -.34
Reisflocken Pak. " -.20
Himbeersaft Pfd. " -.58

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Baugesuche

zu Neu- und Umbauten für den Amtsbezirk Ettlingen hält vorrätig
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen

Opel 1/16 Ps.

wenig gebraucht, sowie ein Messerwagen mit Patentkappe welcher sich als Milchwagen eignet **billig zu verkaufen.**
Schöllbronnerstr. 43, 1. St.

Zur Saat

empfehle:

Busch-Bohnen

Nordstern, Kaiser-Wilhelm Karlsr. Markt, fadenl. Saxa Karlsr. Markt, Orig. o. Fäden gelbschottige Neger-Wachs und Wachs-Ideal

Stangen-Bohnen

rote u. weiße Feuerbohnen zarte extra lange Riesen Frühe Phaenomen, Zeppelin Rheinische Speck, fadenlose Multistopper Gelbschot. Wachs-Goldberg

Erbsen

besonders ergeblige Telefon-Markerbse niedere Buscherbse

Gurken

Trauben, mittelange, und Schlangengurke extra große Goliath

Drogerie Schimpf

Badenertorstraße 4

2-3 Zimmerwohnung

mit Zubehör von pünktlichem Zahler gesucht.
Angebote unter B 55 an den „Kurier“.

Existenz

für jungen Kaufmann durch Beteiligung an Fabrik der Kleinmechanik mit etwa 4000 M. Näheres im Kurier.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Hausfrauen! Verwenden Sie das neue Universalreinigungsmittel

Sulmin?

Beim Groß-Reinmachen, Putzen der Fußböden, Abstrichmittel. Es empfiehlt sich von selbst!
Frau Gustav Schmid Bwe., Ettlingen, Rheinstr. 82.

Empfehle Efst. Himbeersaft

offen und in Flaschen

Drogerie Schimpf
Badenertorstraße 4

Union-Lichtspiele

Vorstellungen: Wochentags 8.45 Uhr, Sonn- u. Feiertags: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr
Heute 5 und 7 Uhr und morgen 4.30 Uhr (für Kinder) letzte Vorstellungen des nationalen Tonfilms

HANS WESTMAR

Heute 8.45 Uhr bis Freitag
Salon Dora Green
Ein Film aus der Welt der Werkspionage, der in einer Fülle spannender Szenen die raffinierten Mittel der Spionage enthüllt. — Beiprogramm — Tonwochenschau

Rad-Rennbahn Karlsruhe-Ettlingen

Haltestelle der Albtalbahn

Donnerstag, den 10. Mai 1934, nachm. 3 Uhr

Großes Eröffnungs-Rennen

2 Stund. Mannschafts-Rennen nach 6-Tage-Art

Die besten Amateure am Start — Während des Rennens Konzert

Eintrittspreise: Innenraum 1.-, Sitzplatz, I. Pl. 80 Pfg., Stehplatz 60 Pfg., einschl. Sportgroschen.
Erwerbslose, Schüler, Arbeitsdienst 40 Pfg.

Grösste Ersparnis an Zeit und Geld!

Kein Staub, kein nasses Wischen und Bohren mehr!
Hygienisches Stauböl

„Germania“

nur in Orig. Kannen und zu Orig. Verkauf-Preisen.
Alleinverkauf für Ettlingen und Umgebung

BADENIA-DROGERIE RUD. CHEMNITZ

Ueber 33 Jahre bewährt.

Für die Herren Gemeindevorstände:

Darstellung des Vermögens
Rechnungs-Abschlüsse
Gemeinde-Voranschläge
sowie alle sonstigen
Impressen für das Rechnungswesen
stets erhältlich in der:

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Fernsprecher 78 Ettlingen Kronenstraße 2

Volksbank Ettlingen e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1933.

Genehmigt in der ordentl. Generalversammlung vom 27. April 1934.

| Aktiven | | Passiven | |
|--------------------------------|--------------|--|--------------|
| Baugebäude | 1.— | Geschäftsguthaben | 185 432,95 |
| Geschäftseinrichtung | 1.— | Reserven I | 70 000.— |
| Beteiligung | 1.— | Reserven II | 80 000.— |
| Darlehen | 144 510.— | Sonderrücklage, Wertberichtigungen | 83 518,25 |
| Conto-Corrent | 1 140 090,26 | Spareinlagen | 1 156 651,84 |
| Wechsel | 180 698,84 | Conto-Corrent | 123 324,88 |
| Wertpapiere | 75 480,35 | Beamtenbankbestandsgeld | 7 000.— |
| Bankguthaben | 156 705,48 | Vorerhobene Wechselzinsen | 1 499,30 |
| Sorten | 567,85 | Dividende 1933 | 8 842,80 |
| Kassenbestand | 20 952,31 | Vortrag a. neue Rechnung | 3 020,57 |
| Effektenzinsen | 282.— | | |
| | 1 719 290,09 | | 1 719 290,09 |

Mitgliederbewegung.

| | Zahl der Mitglieder | Anzahl der Geschäftsanteile | Gesamtsumme |
|-----------------------|---------------------|-----------------------------|-------------|
| Anfang 1933 | 815 | 974 | 487 000.— |
| Zugang 1933 | 70 | 70 | 35 000.— |
| Abgang 1933 | 38 | 56 | 28 000.— |
| Ende 1933 | 847 | 988 | 494 000.— |

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre vermindert um RM. 3849,65
Die Gesamtsummen haben sich im Berichtsjahre vermehrt um RM. 7 000.—

Volksbank Ettlingen e. G. m. b. H.

Der Vorstand:
M. Bäckle. Ed. Haas.